

**ZWISCHEN MENSCHHEITSTRAUM  
UND MENSCHHEITSALBTRAUM**

Utopia hat offenbar seit jeher viele Anhänger. Thomas Morus' *Von der besten Staatsverfassung und von der neuen Insel Utopia, ein wahrhaft goldenes Büchlein, genauso wohltuend wie heiter* ist nach der Bibel das meistgedruckte Buch der Welt. Im Zeitalter der Entdeckungen und der Reformation – disruptive Veränderungen für wahr – erschien es 1516 erstmalig im flandrischen Löwen. Die dritte, Baseler Ausgabe von 1518 enthielt Illustrationen von Ambrosius Holbein, darunter die fiktive Landkarte rechts.

Der Holzschnitt zeigt die ferne Insel „Nirgendwo“ („ou-topia“), mit ihrer Hauptstadt „Amaurotum urbs“ („Nebelstadt“) und dem reichlich strömenden Fluss „Anydrus“ („wasserlos“). Links unten ist der lebhaft gestikulierende Seefahrer „Hythlodaeus“ („Geschichtenerzähler“, aber auch „Schwätzer“ oder „Aufschneider“) zu sehen, der als fiktiver Augenzeuge einem Gelehrten, wohl Thomas Morus, von seiner Reise nach Utopia berichtet. Dass der Umriss von Insel und Dreimaster einem amorphen Totenschädel gleicht, ist als weitere wortspielerische Andeutung von „Morus“ und „mors“ („Tod“) interpretiert worden. Aber ist es das allein? Besitzt nicht schon die Utopie des Thomas Morus – Prototyp aller Utopien des modernen Denkens – etwas Unheimliches? Offensichtlich scheint aus ihr die Dystopie bereits hervor.

Die Zweifel an der eigenen Utopie sind in Thomas Morus' Buch nicht allein mit den sprachlichen Ironiesignalen angelegt. Bahnbrechend neue Gedanken – ihrer Zeit um Jahrhunderte voraus: ein gewählter Präsident, Selbstverwaltung anstelle staatlicher Gewalt, ein Sechs-Stunden-Arbeitstag – werden ebenso entwickelt wie Charakteristika totalitären Horrors: Einheitskleidung, Sozialtechnologie, Beglückungszwang, sogar Euthanasie für diejenigen, die „unproduktiv“ sind.

Zwischen Menschheitsträumen und Menschheitsalpträumen liegt nur ein schmaler Grat. „Real existierende“ Gesellschaftsutopien der Vergangenheit haben das auf schreckliche Weise gezeigt. Wenn sie heute beispielsweise in autoritären Retro-Utopien neu Gestalt annehmen oder wenn die Biotech-Labore dieser Welt an der Perfektionierung des Menschen forschen, dann wird deutlich, dass die erfahrungsgesättigte Vorsicht weicht.

Der heilige Thomas Morus ist im Jahr 2000 von Papst Johannes Paul II. nicht wegen seines weitreichenden Gesellschaftsentwurfs zum „himmlischen Patron der Regierenden und Politiker“ ernannt worden, sondern mit Hinweis auf das Primat des Gewissens und die „erhabene Würde, die der menschlichen Person zukommt, da sie die ganze Dingwelt überragt und Träger allgemeingültiger sowie unverletzlicher Rechte und Pflichten ist“ (*Gaudium et spes*).

Die Insel Utopia.  
Holzschnitt von Ambrosius Holbein (um 1494–1519) aus der  
Ausgabe Basel (Froben) 1518, 17,8 × 11,8 cm, Kunstmuseum Basel.  
© akg-images

